Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 82 (1990)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Arbeitsbiographien von Frauen durchleuchtet

«Mehr Frauen als bis anhin leben beides, Familie und Beruf, obgleich es gesellschaftlich nicht vorgesehen ist.» Diese Feststellung ist Ausgangspunkt der Studie über Arbeitsbiographien von Frauen in der Schweiz. Die Soziologinnen Anna Borkowsky und Ursula Streckeisen untersuchen, wie Frauen die beiden gegensätzlichen Welten Beruf und Familie vereinbaren. Schwerpunkt ihrer Arbeit sind sowohl die Verhaltensmuster als auch die subjektive Verarbeitung der Vereinbarungsproblematik im Lebenslauf der Frauen. Sie unterscheiden verschiedene Typen von Erwerbsverläufen wie Doppelarbeiterinnen, Unterbrecherinnen und Familienfrauen. Als Ergebnis der Studie kristallisieren sich unterbrochene Erwerbsverläufe als neues, verbreitetes Muster der Vereinbarung von Familie und Beruf heraus. Ein Vergleich zwischen den Generationen zeigt, dass sich die Anteile an den verschiedenen Erwerbsverläufen verschoben haben. In den jüngeren Generationen vergrössert sich der Anteil der Unterbrecherinnen auf Kosten der Familienfrauen. Die modernen Lebensläufe der Frauen sind lohnarbeitsnaher geworden. Ein erwerbsnaher Lebenslauf von Frauen wird unterstützt durch jene Arbeitsplätze, die sich mit familialen Aufgaben verbinden lassen. Die Randzone der Lohnarbeit, «dank» derer Frauen die prekäre Vereinbarung immer wieder herstellen können, bedeutet aber Marginalität. Während der Familienphasen treten Abstieg innerhalb der Erwerbshierarchien und Berufswechsel häufig auf. Das Erwerbsverhalten trägt Merkmale von Gelegenheitsarbeit; Unregelmässigkeit, geringes Ausmass, Erwerbsarbeit am Abend usw. Mehrere eher kurze Unterbrüche sind die Regel.

Der Wiedereinstieg, welcher dem Leben eine neue Richtung gibt und womöglich mit dem Absolvieren einer zweiten formellen Ausbildung gekoppelt ist, tritt eher selten auf. Auffallend ist auch, dass gerade Mütter während der Vorschulphase ihrer Kinder mindestens zeitweilig eine Erwerbsarbeit ausüben. Die Autorinnen bezeichnen daher die Erwerbstätigkeit der Mütter kleiner Kinder als typisch für die historisch neuen Erwerbsverläufe. Für jede einzelne Frau eröffnen die unterbrochenen Berufslaufbahnen und flexiblere Erwerbsarbeitsformen Möglichkeiten, die in einem starren Erwerbsarbeitssystem nur unter grossen individuellen Belastungen zu realisieren wären. Durch die besseren Möglichkeiten der Vereinbarung von Familie und Beruf, durch die lohnarbeitsnahen Lebensläufe der Frauen verschwinden aber ihre Benachteiligungen nicht. Diskriminierung macht sich an den neuen frauenspezifischen Erwerbsmustern – an Frauenberufen, Teilzeitarbeit, unterbrochenen Berufslaufbahnen – fest. Die Erweiterung der

Möglichkeiten der Frauen im Erwerbsleben machen vor dem Antasten der Privilegierung des männlichen Lohnarbeitsmodells halt. *«Die Arbeit in Haushalt und Familie ist nach wie vor Sache der Frauen, und den meisten von ihnen fehlt vom Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes an die materielle Eigenständigkeit. Unterbrochene Erwerbslaufbahnen rütteln nicht an den Grundpfeilern der patriarchalen Asymmetrie, aber sie haben Veränderungen im Frauenleben und Alltag eingeleitet.»* (161)
Die Ausführungen des Buches haben ihre Grundlage in einem Forschungsprojekt, das die Soziologinnen Anna Borkowsky, Katharina Ley und Ursula Streckeisen im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes «Bildung und das Wirken in Beruf und Gesellschaft» zwischen 1980 und 1985 durchführten. Die Untersuchung umfasst eine repräsentative Befragung in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz sowie rund 80 offene Gespräche mit Frauen. Die reichhaltigen empirischen Ergebnisse über Arbeitsbiographien von Frauen sind für die Schweiz erstmalig. Diese Studie über die Lebensrealität der Frauen stellt einen wichtigen Beitrag zur noch jungen Frauenforschung in der Schweiz dar. Die vielfältigen Informationen liefern aber auch eine wertvolle Grundlage für gewerkschaftliche Frauenpolitik. *Erika Stäuble*

Anna Borkowsky, Ursula Streckeisen: Arbeitsbiographien von Frauen. Eine soziologische Untersuchung struktureller und subjektiver Aspekte. Verlag Rüegger, Grüsch, 1989. 247 Seiten.

Übersichtlich, aufschlussreich, reichhaltig

Dem imposanten dreiteiligen Werk «Arbeiterschaft und Wirtschaft in der Schweiz 1880 bis 1914» lässt Erich Gruner einen 500-seitigen Quellenband folgen. Die Autoren – Andreas Balthasar und Erich Gruner – nehmen die Chronologie des Hauptwerkes auf: I. Teil: Die Schweiz im Umbruch: Licht- und Schattenseiten des sozialen Wandels; II. Teil: Gewerkschaften, Arbeitgeber und Arbeitskämpfe, Rechtsfragen sozialer Organisationen; III. Teil: Entstehung und Entwicklung der schweizerischen Sozialdemokratie.
Jedem Kapitel ist eine zusammenfassende Einleitung vorangestellt mit Hinweisen auf die anschliessend zitierten Quellen. Das Ganze ist ebenso übersichtlich wie aufschlussreich. Der/die eilige Leser/in kann sich mit der Lektüre der kurzen Kapiteleinleitungen einen Überblick über das Gesamtwerk verschaffen. Das eigentlich Wertvolle an diesem Geschichtsband ist aber die reichhaltige, klug gewählte Auswahl aus dem schier unerschöpflichen Quellenmaterial. So werden z. B. wichtige Ausführungen von Fritz Brupacher und von Robert Grimm zum General- und Massenstreik zitiert oder von Herman Greulich (1902) über die drei Hauptaufgaben des SGB. Einbezogen sind auch französische Texte, namentlich über den Syndicalisme révolutionnaire. Wichtige Dokumente geben die Autoren vollumfänglich wieder, so das Streikreglement des SGB von 1892, das Statut der Arbeiter-Kommission der Firma Sulzer von 1890, eine Fabrikordnung von 1904, einige frühe Gesamtarbeitsverträge, die Parteiprogramme der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz von 1888 (Albert Steck) und von 1904 (Otto Lang).
Dieser Dokumenten- und Quellen-

band ist nicht nur eine äusserst wertvolle Ergänzung. Er ist in sich geschlossen und setzt nicht Besitz oder Lektüre des Hauptwerks voraus. Wer sich für die Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung interessiert, wird auf dieses Hilfsmittel und Lesebuch immer wieder zurückgreifen.

Als Kostprobe zwei Zitate von Robert Grimm und Howald Eugster. *Robert Grimm* (S. 142) postuliert 1910 zum *Verhältnis Partei und Gewerkschaften* die «vollständige Gleichberechtigung beider Organisationen. Ihr Verhältnis zueinander darf weder auf einem Überordnen noch auf einem Unterordnen beruhen. Nur durch ein Neben- und immer inniger sich gestaltendes Miteinanderwirken werden beide ihre Aufgaben zu erfüllen vermögen.» Weberpfarrer *Howald Eugster-Züst* (S. 144) plädiert 1911 zugunsten der *gewerkschaftlichen Kleinarbeit:*

«Die Umwälzung des kapitalistischen Systems in das soziale kann nur auf dem Wege der Entwicklung erfolgen, der materiellen und geistigen Hebung des Proletariats. Und diese Entwicklung wird gefördert nicht durch den syndikalistischen Kleinkrieg und revolutionäre Gymnastik, sondern durch die allerdings oft sehr trockene und langweilige gewerkschaftliche Kleinarbeit.» *Benno Hardmeier*

Andreas Balthasar und Erich Gruner: Soziale Spannungen – wirtschaftlicher Wandel, Dokumente zur Schweiz zwischen 1880 und 1914, Bubenberg Druck- und Verlags-AG Bern, 512 Seiten, Fr. 65.–.

Wirtschaftsgeschichte im Überblick

Die Gewerkschaften können eine erfolgreiche Gewerkschaftspolitik nur betreiben, wenn sie die volkswirtschaftlichen, sozialen und politischen Zusammenhänge und Tatsachen sehr gut kennen. Um ein gründliches volkswirtschaftliches und politisches Wissen zu erwerben, ist das Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte sehr hilfreich. Deshalb sei hingewiesen auf die *«Wirtschaftsgeschichte der deutschsprachigen Länder – Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart».*

Diese Wirtschaftsgeschichte informiert uns darüber, wie es zu den heutigen Verhältnissen in Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Bank- und Geldwesen gekommen ist, wie sich politische und wirtschaftliche, religiöse und ethische Auffassungen und wirtschaftlich-soziale Verhältnisse wechselseitig beeinflussen und bedingen. Wir erfahren, wie sich die verschiedenen politischen Auffassungen und Wirtschaftstheorien ausgewirkt haben: aus den Erfolgen oder Misserfolgen dieser oder jener Wirtschafts- und Sozialpolitik zu lernen, dazu befähigt uns das Studium der vorliegenden Wirtschaftsgeschichte. Sie unterrichtet uns über alle wichtigen wirtschaftlichen Ereignisse namentlich seit dem Jahre 1800 bis ins Jahr 1988 hinein: die Ursachen und das Wissen von Liberalismus, Kapitalismus, Proletariat, Kommunismus, Sozialdemokratie, freien und christlichen Gewerkschaften sowie Angestelltenverbänden und modernem So-

zialstaat. Das Aufkommen von Kartellen und marktbeherrschenden Grossunternehmen, der Eisenbahnbau, Wirtschaftsverbände, Welthandel und Weltwirtschaftskrise, die Volkswirtschaft während zweier Weltkriege, Multinationale Unternehmen und Ablösung der Einzelunternehmer durch moderne Manager, Mitbestimmungsrecht und Neoliberalismus sind weitere Themen der vorliegenden Wirtschaftsgeschichte, die abgeschlossen wird mit einem ausführlichen Namen- und Sachregister, das den raschen Zugang zu Daten und Problemen ermöglicht, die besonders interessieren.

Jules Magri

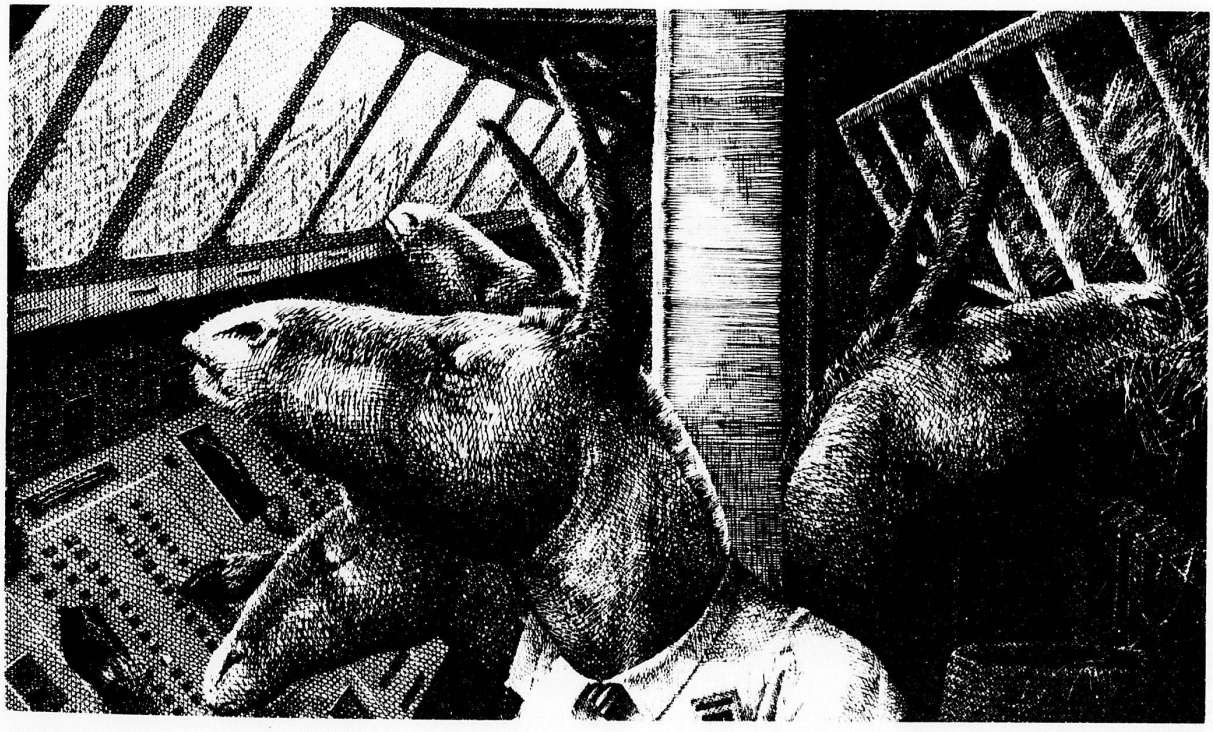
Wirtschaftsgeschichte der deutschsprachigen Länder – Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hermann Schäfer, Ploetz, 1989. 238 S., Fr. 39.80, kart. Fr. 32.–.

Striche wider den Zeitgeist

Der satirische Zeichner Martial Leiter ist ein scharfer Beobachter unserer Zeit.
Dazu Niklaus Meienberg im Vorwort eines früheren Leiter-Werkes:
«Zeichnet langsam und scharf, lässt sich die Wut nicht abkaufen. Nennt sich selber einen ‹politischen Zeichner›, möchte nicht ‹Karikaturist› genannt werden. Nagelt die Aktualität mit feinen Strichen fest, dann wird sie haltbar für lange Zeit. Hat Leidenschaft in den Kutteln und Gedankenschärfe im Kopf. Zeichnet mit Hass und Liebe.»
Das genügt. Und stimmt.

Walo Landolf

Martial Leiter: Moderne Welt, 77 Zeichnungen, Limmat-Verlag, Zürich, 1989. Fr. 42.—.



Martial Leiter: Der Fortschritt